

Erfahrungsbericht

Stockholm University

Wintersemester 2022/2023 – Studiengang an der FU: MA Medien und Politische Kommunikation

Vorbereitung

Da ich im Bachelor keinen Auslandsaufenthalt gemacht habe, nahm ich mir vor, mich in meinem Master zu bewerben. Das, was man über das Bewerbungsverfahren zum Erasmus-Programm hört, ist tatsächlich wahr – es geht super einfach, da der bürokratische Aufwand für die erste Bewerbung an der FU sehr gering ist. Was hier am meisten Arbeit nimmt, ist ein Motivationsschreiben zu schreiben, aber auch das ist kein Hexenwerk. Und so ging es schneller als gedacht, dass ich eine Nominierung für den Austausch nach Stockholm erhalten habe. Darauf folgte dann die formelle Bewerbung an der SU, bei der man tatsächlich auch schon seine Kurse festlegen kann, da das Kursangebot im schwedischen Masterprogramm immer dasselbe ist. Organisatorisches fällt dann noch in Form der Wohnheimbewerbung, des Learning Agreements und des Grant Agreements an. Beim Learning Agreement legt man fest, welche Kurse der SU man sich an der FU anrechnen lassen will. Hier stand Prof. Richter einem aber in einer Sprechstunde zur Seite (am besten nicht lange vor sich herschieben, man macht sich da mehr Gedanken als man muss). Das Grant Agreement ist dazu da, um sich für die finanzielle Unterstützung der FU zu „bewerben“. In meinem Jahr erhielt man für Schweden 600€ im Monat. Dazu gibt es die Option für einen Zusatz von 250€ für Studierende mit geringeren Chancen. Dazu zählen Studierende mit Behinderung, chronischen Erkrankungen, Studierende mit Kindern, oder auch Studierende, die Erstakademiker*innen in ihrer Familie sind. Da meine Eltern beide nicht studiert haben, wurde für mich also ein Erasmus-Grant von ca. 850€ im Monat festgesetzt. Dieses Geld erhält man aber nicht monatlich, sondern in zwei Chargen. 75% zu Beginn des Auslandssemesters und 25% bei Abschluss. Ich finde wichtig zu erwähnen ist, dass die erste Auszahlung aufgrund bürokratischer Probleme seitens der Uni erst Ende September kam. Wer enorm auf das Geld angewiesen ist, muss sich irgendwie über Wasser halten.

Unterkunft im Gastland

Ich habe mich, so wie ich es auch allen anderen empfehlen würde, auf einen Platz in einem der Wohnheime in Stockholm beworben. Hier schaut man sich am besten die Liste der

Wohnheime an und stellt für sich selbst fest, was einem finanziell und bezogen auf Wohnqualität machbar erscheint. Meine erste Priorität fiel auf das Wohnheim *Lappis*, wo ich schlussendlich auch ein Zimmer bekommen haben. Der Standard ist meist ein sogenannter „Corridor“ Room, also ein ca. 18 qm großes, möbliertes Zimmer mit eigenem Bad mit einer geteilten Küche. *Lappis* ist das vermutlich größte Wohnheim in Stockholm und ähnelt eher einem kleinen Dorf mit vielen Wohnheimgebäuden. Das Zimmer kostete mich ca. 460€ im Monat. Wichtig ist hier, dass man die Kosten in nur zwei Etappen zahlt: ca. 500€ als Anzahlung und den gesamten Rest schon bis Mitte Oktober auf einmal.

Das Wohnheim befindet sich direkt fußläufig nördlich vom Campus der Stockholm University und man erreicht das Zentrum der Stadt in 20 Minuten. Es gibt einen kleinen Supermarkt (natürlich extra teurer, weil es die nächste Option für die Studierenden ist), und zwei Restaurants (Preis-Leistungsverhältnis eigentlich sehr gut!). Ein Bus fährt direkt von dort in die Stadt bzw. zur nächsten U-Bahn-Station, die aber auch zu Fuß in 15 Minuten zu erreichen ist. Zu erwähnen ist, dass die Zimmer war möbliert sind, dazu aber nur die absoluten Basics gehören – Bettdecke, Kissen, Nachttischlampen, etc., und auch einen Router, der ein WLAN-Signal erstellt muss man selber kaufen.

Ich habe mir die Küche mit 11 anderen Studierenden geteilt, die alle aus unterschiedlichen Ländern außerhalb Schwedens kamen und aus unterschiedlichen Gründen in Stockholm studierten. Zwar habe ich mich prinzipiell mit allen gut verstanden, jedoch war es trotzdem häufig extrem dreckig und man musste häufiger putzen, bevor man überhaupt anfangen konnte zu kochen. Ich scheine hier aber auch einfach Pech gehabt zu haben, in anderen Corridor-Gemeinschaften waren die Küchen teilweise auch echt super sauber.

Dass man so ein Wohnheimplatz bekommt, ist aber absolut keine Garantie, wie in anderen Erfahrungsberichten suggeriert wurde. Von den acht Studierenden der gesamten FU, die im WiSe 2022/2023 in Stockholm waren, war ich die Einzige, die einen Platz bekommen hat. Das Finden eines Zimmers außerhalb der Wohnheime ist außerdem nicht einfach, da es keine WG-Kultur in Schweden gibt. Zwar gibt es gemeinsames Wohnen, das wird aber oft von Vermieter*innen zusammengestellt und nicht durch die Mieter*innen selbst. Andere Wohnangebote in Wohnheimen, die nicht über die Unisysteme laufen, sind dann oft teurer und/oder liegen weiter entfernt vom Zentrum.

Studium an der Gasthochschule

Ich fange mal damit an, dass die digitale Infrastruktur an der SU verwirrend ist. Es gibt unzählige verschiedene Portale, die alle einen anderen Nutzen haben, aber trotzdem superwichtig sind. Es gibt kein zentrales Portal, wie das ZEDAT-Portal an der FU, das auf die anderen Seiten, wie Campus Management oder Blackboard verweist. Man muss da also etwas den Überblick behalten. Zu Beginn des Aufenthalts ist es außerdem wichtig, der Student Union beizutreten. Das ist nicht mit unseren Fachschaften zu vergleichen, sondern mehr oder weniger die studentische Vertretung an der Uni. Diese Mitgliedschaft kostet ca. 12€ fürs gesamte Semester und ist für ein paar der Wohnheime auch Voraussetzung und muss dann nach ein paar Wochen nachgewiesen werden. Außerdem ist die Mitgliedschaft Voraussetzung, um studentische Vergünstigungen zu erhalten, da man nur dadurch einen digitalen Studierendenausweis erhält.

Das Institut, an dem die Media Studies Kurse gehalten werden, liegt nicht auf dem Campus der Universität, sondern deutlich zentraler im östlichen Zentrum Stockholms Östermalm. Mir hat das total gut gefallen, da man so einfach deutlich mehr rauskommt und seine Kursbesuche noch mit Erledigungen und Aktivitäten in der Stadt verbinden kann. Ich habe drei Kurse belegt, die ich mir an der FU habe anrechnen lassen: *Introduction to Global Media Studies*, *Politics and Popular Culture* und *Mediatized Intersections*. Das Semester ist nochmal in zwei Hälften getrennt, sodass die ersten beiden Kurse schon Ende Oktober abgeschlossen waren, und der dritte dann erst begann. Da ich im Master *Medien und Politische Kommunikation* studiere, fiel schnell auf, dass diese Kurse wirklich nichts mit den Inhalten des Studiengangs gemeinsam haben. Wenn man herkommt, um sich Kurse anrechnen zu lassen, die man an der FU dann nicht belegt, muss man sich dessen potenziell bewusst sein. Andere Erfahrungsberichte sagen, dass sie die Kurse in Stockholm als deutlich anspruchsvoller empfunden haben. Dem kann ich nicht zustimmen. Rein quantitativ erscheinen die Kurse zwar umfangreicher, da es häufiger mal kleine Präsentation und Referate gibt, und die Hausarbeiten noch zum Ende des Kurses fällig sind (in meinen Kursen haben dann zum Ende aber auch keine Präsenzveranstaltungen mehr stattgefunden, sondern man hatte Zeit, die Hausarbeiten zu schreiben) – jedoch habe ich mich rein inhaltlich überqualifiziert gefühlt. Die Kurse waren sehr grundlagenbasiert und ich würde behaupten, dass wir an der FU deutlich komplexere Sachverhalte behandeln. Das resultiert aber darin, dass man sich in einer Kluft befindet zwischen inhaltlich nicht sehr anspruchsvollen Kursen und einer Ungewissheit bezüglich der abzugebenden Hausarbeiten, bei

denen man ja trotzdem nicht weiß, wie sie schlussendlich bewertet werden. Da die Notenumrechnung auch dafür sorgt, dass man im deutschen System schneller bei schlechteren Noten landet, ist das etwas, was einen zwischenzeitlich doch etwas belasten kann. Meine Noten stellten sich dann doch als sehr gut heraus und meine Bedenken als unbegründet. Ich würde dies auch einem relativ hohen wissenschaftlichen Standard zuschreiben, der an der FU gehalten wird. Generell haben die Kurse aber nichts mit politischer Kommunikation zu tun und dessen sollte man sich schon bewusst sein.

Alltag und Freizeit

Stockholm ist eine total schöne Stadt und ist super lebenswert. Ich hatte das Glück, das Beste aller drei Jahreszeiten, die ich hier verbracht habe, mitnehmen zu können. Ein warmer Sommer, sonniger Herbst und auch verschneite Wintertage. Es gibt viele Museen, Inseln und Stadtteile, die man besuchen kann, um dort seine Freizeit zu gestalten. Ich habe gerne Zeit in Cafés verbracht und das schwedische „Fika“ zelebriert und bin gerne durch die Stadt gebummelt, die im Zentrum auch gut zu Fuß zu durchlaufen ist. Ich habe in dem Semester zudem sehr viel Besuch von Freund*innen und Familie von zuhause bekommen, weshalb ich keine großen Trips innerhalb Schwedens gemacht habe.

Wichtig zu wissen ist, dass sich die Kosten für den ÖPNV mit Studierendenrabatt auf ca. 60€ im Monat belaufen (es gibt kein „Semesterticket“). Dass Schweden, wie viele andere skandinavische Länder, recht teuer ist, ist kein Geheimnis. Ich bin deshalb froh gewesen, dass ich meinem Nebenjob aus Deutschland auch von dort aus dem Home-Office weiter nachgehen konnte und so neben dem Erasmus Grant noch ein zusätzliches finanzielles Polster hatte.

Ich habe außerdem mit ein paar Freundinnen noch einen Schwedischkurs besucht, der von der Uni für internationale Studierende angeboten wird. Für mich war dies vor allem eine Freizeitgestaltung, da der Kurs in den Abendstunden auf dem Campus angeboten wurde und ähnelte eher einer großen Vorlesung. Dort gab es zwar Tests, die aber leicht zu bestehen sind, und für die meisten Austauschstudierenden sowieso nicht ins Learning Agreement gehören. Die Schnipsel Schwedisch sind dann ganz nett für ein bisschen Gefühl von kulturellem Austausch, da ich tatsächlich durch die Uni keine einzige schwedische Person kennengelernt habe. Der Masterstudiengang bestand tatsächlich aus 50% internationalen Studierenden und 50% Austauschstudierenden. Wer also bei seiner Freizeitgestaltung darauf hofft, einen

schwedischen Freundeskreis aufzubauen, der einen durch die Stadt führen kann, mag enttäuscht werden.

Fazit

Ich bin ganz ehrlich, und das ist natürlich meine sehr subjektive Erfahrung, aber ich weiß nicht, ob ich mich erneut für ein Erasmussemester entscheiden würde. Ich hatte keine per se schlechte Erfahrung und bin in gewissem Maße dankbar für die Erfahrung und die Menschen, die ich dort kennengelernt habe, aber das Zusammenspiel zwischen der Wohnsituation, der Kursqualität und dem allgemeinen Zeitpunkt eines Auslandssemesters im Masterstudium hat mich meine Entscheidung schon während ich dort war in Frage stellen lassen.

Rein akademisch hat mich die Auslandserfahrung nicht wirklich weitergebracht (außer natürlich, dass ich meine Kurse damit an der FU auch abschließen konnte) und mich oft nachdenklich gemacht, ob ich dadurch Inhalte verpasse, die gerade im 3. Semester an der FU vermittelt werden. Ich würde mich zwar erneut für das Wohnheim entscheiden, wenn ich einen Platz erhalten würde, da es einfach preislich die beste Option ist, aber auf lange Sicht ist gerade die geteilte Küchensituation in meiner Erfahrung sehr belastend gewesen, vor allem wenn man in Berlin nicht in großen WGs gewohnt hat.

Ich glaube, dass Masterstudiengänge einfach sehr kurz sind, um dort die perfekten Auslandssemester zu verbringen. Gefühlt hat das Studium noch gar nicht angefangen, bevor man sich bewirbt und ausreist, und schließt man dann alles dort ab, ist der Master auch schon wieder vorbei. Ich denke, dass ist eine sehr individuelle Erfahrung, da ich auch viele kennengelernt habe, die so gute Erfahrungen (z.B. im Bachelorstudium) gemacht haben, dass sie ihren Master komplett in Stockholm abgeschlossen haben, oder erneut dort ihr Auslandssemester verbracht haben.

Ich kann so ein Auslandssemester in Stockholm also denjenigen empfehlen, die vor allem für den sozialen Austausch sind und eine andere Stadt und den (Freizeit-)Alltag von Studierenden dort erleben wollen, denn der absolut beste Teil des Semesters war die Stadt an sich und die Menschen, mit denen ich das verbringen durfte.